

Am Rhein

Oberheimbach 2016

Sonnenlicht schien an einem Januarmorgen nur auf die Spitzen einiger Laubbäume am Steilufer zwischen zwei linksmittelrheinischen Orten.

Heine nannte sie uralte, fast verfallene Orte in steiler, felsiger Flusslandschaft.

Vielleicht hatte er die Gegend gesehen, bevor Preußen im frühen 19. Jahrhundert den Fluss fast kanalisierte, sie sprengten viele störende Felsen, befestigten Ufer und bauten Straßen hoch auf die westliche Hochebene. Heine beschrieb sich in seiner Erzählung ein Pogrom in Bacharach im 13. Jahrhundert vor, glaube ich.

Drüben, auf der hessischen Seite, lag von mir aus gesehen, ein Städtchen ganz im Sonnenlicht.

Die Pastorin in Bacharach predigte über den Trost, den Menschen und Gott gewähren können. Nach der Kirche und einem Neujahrsempfang der evangelischen Gemeinde fuhr ich nach Worms in den Wonnegau. Ab Bingen zogen graue und weiße Wolken nach Nord-Osten, graues Licht schien überall hin. In Worms besah ich wieder die Mauernische, die, wie man erzählt, sich im frühen 12. Jahrhundert um eine schwangere Frau geformt hatte, die ihren Leib an eine Synagogenmauer drückte um sich und ihr Kind vor einem durchgegangenen Pferd in der engen Judengasse zu schützen. Die Mauer gab nach, der Knabe wurde ein bis heute anerkannter Gelehrter.

1938 stellte sich hier, am Eingang der Synagoge eine Wormser Lehrerin den brandschatzenden Hitleranhängern mit ausgebreiteten Armen entgegen. Vielleicht erkannte sie ehemalige Schüler wieder. Man schob sie zur Seite. Sie lehrte damals an

der Wormser Judenschule bis zu ihrer Verschickung in ein Vernichtungslager, bis ungefähr 1935 hatte sie jahrzehntelang in einer staatlichen Wormser Schule unterrichtet. Sie wollte die Kinder und Jugendlichen auf ihrer letzten Stelle für ein neues und besseres Leben in Palästina vorbereiten. Früher hatten ältere Gemeindemitglieder davor gewarnt die Regierung in Berlin durch Vorbereitung der Kinder auf die Auswanderung zu verärgern.

Mit der Lehrerin wurden ungefähr 10 Schülerinnen und Schüler in die Todeslager geschickt.

In einem Stadtkaffee wartete ich dann auf die Abfahrt des Zuges nach Bingen.

Das Licht blieb die ganze Zeit über gleichmäßig grau und unsichtbar.

Die Züge waren sehr neu und rochen noch fabrikneu.

Wie schon öfter guckte ich neugierig auf die großen rheinhessische Weinfelder und Dörfer.

©

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)